



G E M E I N D E M E L L I K O N

Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung

**vom Freitag, 25. November 2011, 20.00 bis
22.15 Uhr im Mehrzweckgebäude Mellikon**

Vorsitz: Rolf Laube, Gemeindeammann
Protokoll: Karin Engel, Gemeindeschreiberin
Stimmzähler: Jacques Fuchs und Stefan Kolb

Zahl der Stimmberechtigten: 185
Anwesend: 54

Sämtliche Beschlüsse, welche mit weniger als 37 Stimmen gefasst werden, unterstehen dem fakultativen Referendum.

Der *Vorsitzende* begrüsst die anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur diesjährigen Wintergemeindeversammlung. Speziell heisst er die Neuzuzüger Bianca und Simon Knecht, Andrea Mülhauser und Fabian Knecht, Sabine Baldinger und Patrik Knecht willkommen. Alina Knecht ist heute als Jungbürgerin zum ersten Mal anwesend, auch ihr ein herzliches Willkommen. Der *Vorsitzende* informiert, dass die Versammlung zu Protokollzwecken aufgezeichnet wird.

Der *Vorsitzende* stellt fest, dass die Unterlagen den Stimmberechtigten rechtzeitig zugestellt worden sind und die zugehörigen Akten öffentlich aufgelegt haben. Änderungen der Traktandenliste werden keine verlangt.

Die Traktandenliste enthält folgende Geschäfte:

1. Protokoll
2. Erschliessung Parzelle Nr. 204 - Kredit über Fr. 115'000.00 (inkl. MWST)
3. Antrag für die Einführung von Schulsozialarbeit an der Kreisschule Rheintal-Studenland
4. Einbau einer induktiven Höranlage im Mehrzweckgebäude - Kredit über Fr. 12'000.00 (inkl. MWST)

5. Periodische Wiederinstandstellung (PWI) / Ausbau von Flurwegen - Kredit über Fr. 451'000.00 (inkl. MWST)
6. Voranschlag 2012
7. Verschiedenes

**1 011.70 EGV, Traktandenliste, Vorlage für Gemeindeversammlung, Protokolle, Einladungen
Protokoll**

Gemeindeammann Rolf Laube: Das Protokoll konnte in der Aktenaufgabe und auf der Homepage eingesehen oder in Papierform beim Gemeindebüro in Rekingen bezogen werden. Ich danke Gemeindeschreiberin Karin Engel für das Abfassen des Protokolls.

Keine Diskussion.

Der *Vorsitzende* verliest den **Antrag**:

Genehmigung des Protokolls der Einwohnergemeindeversammlung vom 8. Juni 2011.

Abstimmungsergebnis

Die Anwesenden genehmigen das Protokoll vom 8. Juni 2011 mit 51 Ja-Stimmen.

**2 620.41 Strassenbau
620.81 Strassenbeleuchtungen
701.41 Leitungsnetz, Hydranten, Pumpwerke, Steuerungsanlagen
710.40 Kanalisationen, Abwasserreinigungsanlagen
Erschliessung Parzelle Nr. 204 - Kredit über Fr. 115'000.00 (inkl. MWST)**

Gemeinderat Guido Jetzer: Seit ich im Gemeinderat bin, war die Parzelle 204 immer mal wieder ein Thema. Es war für den Gemeinderat zu jeder Zeit klar, dass diese Parzelle nur erschlossen wird, wenn sie auch überbaut wird, also keine Erschliessung auf Vorrat. Da jetzt alle Zeichen für eine Überbauung sprechen, stellt der Gemeinderat diesen Kreditantrag, der sich aus den folgenden Zahlen zusammensetzt (zeigt und erläutert Kostenaufstellung). Der Eigentümer von Parzelle 204 steuert rund Fr. 50'000.-- bei.

Geplant sind die Verlängerung der bestehenden Leitung und das Setzen eines Hydranten. Die Erschliessung erfolgt nur, wenn der Grundeigentümer alle Bedingungen erfüllt.

Diskussion

Fredi Forster: Der Eigentümer von der Parzelle leistet einen Beitrag von Fr. 50'000.--. Übernahme der Eigentümer bisher nicht immer alle Erschliessungskosten?

Gemeinderat Guido Jetzer: Nein, bei einer Groberschliessung nicht.

Der *Vorsitzende* verliest den **Antrag**:

Genehmigung eines Kredites über Fr. 115'000.00 (inkl. MWST) für die Erschliessung der Parzelle Nr. 204.

Abstimmungsergebnis

Die Einwohnergemeindeversammlung spricht für die Erschliessung der Parzelle Nr. 204 mit 42 Ja- zu 0 Nein-Stimmen einen Kredit über Fr. 115'000.00 (inkl. MWST).

3 210.11 Schulorganisation, Schulpflege Antrag für die Einführung von Schulsozialarbeit an der Kreisschule Rheintal-Studenland

Gemeinderätin Conny Fuchs: Schulpflege und Schulleitung luden zu zwei Informationsabenden ein. Letzten Mittwoch fand ein solcher Anlass in Mellikon statt und war gut besucht. Es wurde aufgezeigt, wie wichtig die Schulsozialarbeit im Wandel unserer Gesellschaft ist. Die Schulsozialarbeit verursacht nicht nur Kosten, sondern wirkt präventiv. Sie konnten nachlesen, was uns dieses Projekt kostet. Nächstes Jahr zählen wir neun Schüler, die uns diese Fr. 200.-- kosten. Ich beantworte gerne Ihre Fragen.

Diskussion

Stefan Kolb: Die Schulsozialarbeit kostet gesamthaft Fr. 78'000.--. Die Kosten pro Schüler belaufen sich auf Fr. 200.--. Ich bin sehr für die Annahme dieses Traktandums. Es ist wichtig zu wissen, dass es nicht Fr. 78'000.-- pro Gemeinde kostet.

Lukas Böhler: Die Schulsozialarbeit ist seit ihrer Einführung sehr erfolgreich. Die meisten grösseren Zentren kommen kaum mehr ohne aus. Ich empfehle das sehr.

Sophie Kolb: Es wäre auch wichtig, die Schulsozialarbeit in der Unterstufe einzuführen.

Gemeinderätin Conny Fuchs: Am Infoabend wurde dies auch besprochen. In der Kreisprimarschule Belchen will man die Schulsozialarbeit einführen. Man ist aber noch nicht ganz so weit. Je früher man bei den Schülern ansetzt, desto mehr kann man natürlich frühzeitig auffangen.

Der *Vorsitzende* verliest den **Antrag**:

Die Einführung der Schulsozialarbeit in der Kreisschule Rheintal-Studenland sei ab Frühjahr 2012 mit dem Pensum von 60 % und jährlich wiederkehrenden Kosten von Fr. 78'000.-- zu genehmigen. Dies entspricht im Schuljahr 2011/2012 Fr. 200.-- pro Schüler.

Abstimmungsergebnis

Die Einführung der Schulsozialarbeit in der Kreisschule Rheintal-Studenland wird ab Frühjahr 2012 mit dem Pensum von 60 % und jährlich wiederkehrenden Kosten von Fr. 78'000.-- mit 47 Ja- zu 0 Nein-Stimmen genehmigt. Dies entspricht im Schuljahr 2011/2012 Fr. 200.-- pro Schüler.

**4 090.40 Gemeindehaus
Einbau einer induktiven Höranlage im Mehrzweckgebäude - Kredit
über Fr. 12'000.00 (inkl. MWST)**

Gemeinderat Guido Jetzer: Zur Unterstützung unserer Mitmenschen mit einem Hörgerät schlägt der Gemeinderat die Installation einer Schwerhörigenschlaufe vor. Die Halle wurde von einem Messtechniker auf die Realisierbarkeit hin überprüft. Gleichzeitig wurden verschiedene Varianten geprüft. Die sogenannte Achterschlaufe erwies sich dabei mit einer bestmöglichen Flächenversorgung als beste Lösung (zeigt Folie „Flächenversorgung“). Anhand einer zweiten Abbildung erklärt *Gemeinderat Guido Jetzer* die auszuführenden Arbeiten. Der Gemeinderat konnte sich an einer Sitzung anhand einer mobilen Anlage von der Wirksamkeit einer solchen Anlage überzeugen. Die fertig installierte Anlage wird von einem ausgewiesenen Messtechniker abgenommen und in das Schweizerische Verzeichnis der Höranlagen aufgenommen.

Diskussion

Thomas Gass: Ich bin gegen das Projekt. Ich bin nicht dagegen, weil ich Fr. 12'000.-- für Menschen mit einer Hörbehinderung nicht ausgeben möchte. Was ich schlecht finde und was man wissen muss: Die Höranlage funktioniert nur, wenn die Moderation über ein Mikrofon läuft. So wie heute Abend ohne Mikrofon bringt die Anlage nichts. Das bedeutet, dass z.B. bei einer Gemeinderatssitzung jeder mit einem Headset ausgestattet sein müsste. Ab nächstem Jahr kostet jedes Funkmikro Gebühren. Ich glaube, dass wir vom Nutzen-/Kostenverhältnis her zu wenig profitieren können. Es gibt jährlich zwei Gemeindeanlässe in der Mehrzweckhalle, die Sommer- und die Wintergemeindeversammlung. Bei privaten Anlässen wird meist das eigene Equipment mitgebracht, wobei die Anlage dann auch wieder nicht zum Tragen kommt. Das ist mein Problem. Ich möchte nochmals festhalten, dass ich das Geld für Menschen mit einer Hörbehinderung nicht sparen möchte. Das Problem ist, dass die Anlage so, wie sie projektiert ist, zu wenig Nutzen bringt. Hinzu kommt, dass für den teuersten Punkt in der Kostenzusammenstellung, die Regiearbeit, keine schriftliche Offerte vorliegt. Ausserdem ist unsere akustische Anlage relativ rudimentär. Von daher sehe ich den Nutzen nicht ganz. Ich verstehe das Anliegen von Menschen mit einer Hörbehinderung, aber das ist, glaube ich, nicht die Lösung.

Ruth Villa: Ich bin heute wegen diesem Traktandum an die Gemeindeversammlung gekommen. Ich möchte diesem Projekt zustimmen, weil ich schon ein, zwei Jahre nichts mehr verstand, wenn der Referent nicht ganz deutlich sprach. Darum kam ich nicht mehr an die Gemeindeversammlungen. Nun weiss ich nicht mehr so ganz, was ich denken soll.

Thomas Gass: Bei Voten aus der Versammlung müsste jemand dem Redner immer das Mikrofon reichen, damit der Ton in die Induktionsschlaufe gelangt. Das ist das Problem. Ich ziehe die Handhabung der Anlage in Zweifel, nicht das Projekt selber. Im Gemeindesaal Zurzach gibt es auch so eine Induktionsschlaufe. Dort macht das absolut Sinn. Dort ist der ganze Gemeinderat mit Mikrofonen ausgerüstet. Mit den Anschaffungskosten für die Anlage ist es nicht getan, man muss auch die Folgekosten für die Mikrofone rechnen. Darum bin ich nicht für dieses Projekt. Bin ich richtig informiert, dass ein Hörgerät entsprechend eingerichtet sein muss, also nicht alle Hörgeräte auf die Schlaufe reagieren?

Gemeinderat Hansruedi Anderfuhren: Ich bin selber Hörgerätträger. Darum sind die Tische, an welchen der Gemeinderat heute sitzt, in dieser Form angeordnet. Ich verstehe den Redner nicht, wenn ich ihn nicht ansehen kann. Meine Hörgeräte sind natürlich entsprechend eingerichtet.

Ich und meine Frau sind im Vorstand eines Schwerhörigenvereins. Als dessen Präsident gehöre ich zur Dachorganisation für Schwerhörige. Ich verstehe viele deiner Argumente. Zur Technik: Wir haben den Saal mit dem Chefmesstechniker der Dachorganisation ausgetestet. Menschen ohne Hörgerät hören mit dieser Anlage tatsächlich nichts. Ich habe gute und schlechte Anlagen

erlebt. Eine gute Anlage ist sehr viel wert. Es gibt gemäss Dachorganisation rund 33'000 bekannte Anlagen. Die geplante Anlage wäre von Anfang an von der Dachorganisation konzipiert und abgenommen. Vorgesehen sind bei uns im Moment ein Kopfbügelmikro und ein Handfunkmikrofon. Dieses muss dann dem Redner jeweils übergeben werden. Der Hauptredner trägt dann das Kopfbügelmikro. Bei Bedarf können weitere Mikros angeschafft werden.

Angesprochen auf die zwei Gemeindeversammlungen weise ich darauf hin, dass am letzten Mittwochabend der Anlass „Schulsozialarbeit“ stattfand. Ebenso werden weitere Anlässe, auch private, abgehalten. Ein Hörbehinderter ist dankbar für eine solche Anlage. Sonst versteht er nichts. In Mellikon gibt es viele Hörerätträger. Ich empfehle, sich das Hörgerät beim Akustiker einrichten zu lassen. Alle Geräte, die nicht älter als zehn Jahre sind, verfügen über die Technik, die dann aufgeschaltet werden kann.

Thomas Gass: Ich habe die Messprotokolle eingesehen und bestreite nicht, dass die Messungen seriös gemacht wurden. Mein Kritikpunkt ist einzig das Handling der Anlage. Wenn bei privaten Anlässen das eigene Mikro benutzt wird, bringt die Anlage nichts.

Gemeinderat Hansruedi Anderfuhren: Das ist nicht immer der Fall, wie z.B. bei der ARA-Information. Das Handling bedarf einer Umgewöhnung. Ich muss an dieser Stelle daran erinnern, dass jeder Schwerhörige, der bei einer Gemeindeversammlung nichts versteht, Beschwerde machen kann. Eine solche Anlage kann sich als Standortvorteil auswirken. Ich empfehle die Annahme dieses Kredites.

Felix Kolb: Ich weiss, dass es in unserer Gemeinde einige Hörerätträger gibt. Wer hat denn eines und würde die Anlage nutzen können? (Fünf Anwesende melden sich.)

Ruth Villa: Mein Ohrenarzt stellte fest, dass ich eigentlich noch kein Hörgerät benötige. Ich möchte ein gutes Gerät und könnte mich von meinem Sohn, der Fachmann auf diesem Gebiet ist, beraten lassen. Ich würde heute zustimmen, wenn die Anlage auch anderen dienlich wäre. Wegen mir alleine müssten keine Fr. 12'000.-- ausgegeben werden.

Gemeinderat Hansruedi Anderfuhren: Es gibt heute in der Schweiz zwischen 800'000 und einer Million Hörbehinderte, Tendenz massiv steigend. Eine Brille ist heutzutage selbstverständlich. Das Hörgerät ist ein Hilfsmittel für die Ohren, wie die Brille eines für die Augen ist. Viele sehen das Hörgerät als einen Makel an. Darum ist es hautfarben. Viele schämen sich, die nicht gut hören. Viele tragen dann das Hörgerät auch nicht. Das ist sehr schade. Mit einer solchen Anlage bringen wir diese Menschen dazu, eventuell wieder an die Gemeindeversammlung zu kommen. Vielleicht kommen heute einige nicht, weil sie nicht richtig verstehen.

Hansruedi Böhler: Heute zählen wir fünf Schwerhörige. Wir wissen ja nicht, wie viele wegen ihrer Behinderung jetzt nicht hier sind.

Caterina Böhler: Im Verenamünster gibt es auch eine neue Anlage, wodurch man wunderbar hört. Ich verstehe nichts von dieser Technik. Thomas Gass, du bist der Fachmann. Wie funktioniert das in der Zurzacher Kirche?

Thomas Gass: Im Münster klappt das deshalb so gut, weil sämtliche Moderationen über Mikrofon laufen. So geht alles in die Induktionsschleife. Hier in Mellikon hätten wir zwei Mikros. Ich möchte wirklich nicht gegen die Hörbehinderten sprechen. Das Handling ist hier einfach nicht realisierbar. Von daher sind die Kosten zu hoch.

Gemeinderat Hansruedi Anderfuhren: Ich kann nicht nachvollziehen, warum das nicht machbar sein sollte. Wenn Rolf Laube an den Gemeindeversammlungen ein Mikro trägt und die anderen mit dem Handmikro arbeiten, wo ist dann das Problem?

Jacques Fuchs: Ich nehme oft an Veranstaltungen mit Simultanübersetzungen teil. Da werden rund 200 Leute mit zwei Mikros bedient und das ist überhaupt kein Problem.

Norbert Buchmeier: Ich sehe beim Handling keine Schwierigkeiten. Dieses Jahr organisierte ich zweimal einen Anlass im Mehrzweckgebäude. Ich erhielt einfach einen Schlüssel, ohne Erklärungen z.B. der akustischen Anlage. Mir müsste man das alles erklären. Wenn schon so eine Anlage eingebaut wird, müsste man die Benutzer entsprechend informieren, damit sie die Anlage auch nutzen können.

Der *Vorsitzende* verliest den **Antrag:**

Genehmigung eines Kredites über Fr. 12'000.00 (inkl. MWST) für den Einbau einer induktiven Höranlage im Mehrzweckgebäude.

Abstimmungsergebnis

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigt mit 37 Ja- zu 6 Nein-Stimmen einen Kredit über Fr. 12'000.00 (inkl. MWST) für den Einbau einer induktiven Höranlage im Mehrzweckgebäude.

**5 800.91 Flurwege
Periodische Wiederinstandstellung (PWI) / Ausbau von Flurwegen -
Kredit über Fr. 451'000.00 (inkl. MWST)**

Gemeinderat Guido Jetzer: Es handelt sich hier um ein emotionales Thema. Ich bitte die Versammlung, sachbezogen zu diskutieren und nicht persönlich zu werden. An der Wintergemeinde 2009 wurde aus der Versammlung der Antrag nach einer staubfreien Zufahrt für alle Liegenschaften am Berg gestellt. Der Überweisungsantrag an den Gemeinderat erfolgte mit einem sehr grossen Mehr.

Der Gemeinderat klärte bei den kantonalen Behörden ab, für welche Strassen ein Hartbelag bewilligt werden könnte. Gestützt darauf wurde das Ingenieurbüro Koch + Partner, Laufenburg, beauftragt, von diesen Strassen eine Bestandesaufnahme mit Kostenschätzung zu erstellen.

Als dann erläutert *Gemeinderat Guido Jetzer* anhand von Folien die geplanten Massnahmen auf den verschiedenen Strassenabschnitten.

Das Projekt wurde vom Kanton vorgeprüft. Der positive Bericht veranlasste den Gemeinderat, den vorliegenden Antrag zu stellen.

Abschliessend zeigt *Gemeinderat Guido Jetzer* mittels einer Folie die Kostenverteilung zwischen Bund, Kanton und Gemeinde und bemerkt abschliessend, dass sich die Kosten seiner Meinung nach im oberen Bereich bewegen und das Projekt wohl kaum so teuer werden wird.

Der Gemeinderat hat immer offen über den bestehenden Verwaltungsgerichtsentscheid bezüglich Berghofstrasse kommuniziert. Dieser Entscheid wurde weder vom Kanton noch vom Ingenieurbüro Koch + Partner als Hindernis für eine Teerung der Berghofstrasse taxiert. Während der Aktenaufgabe erkundigte sich die Pro Natura beim Kanton, wie es sich mit diesem Verwaltungsgerichtsurteil verhält. Aarau bekam daraufhin kalte Füsse und stellte den positiven Vorprüfungsbericht in Frage.

Bei einer positiven Entscheidung der Gemeindeversammlung wird der Gemeinderat bestrebt sein, mit der Pro Natura eine Lösung zu finden, die für beide Parteien, Naturschutz und Anwohner, tragbar ist. Es wird in Zukunft noch andere Projekte geben, an welchen die Pro Natura beteiligt ist. Ich bin der Meinung, man muss vernünftige Lösungen finden. Bei einer Einigung mit der Pro Natura wird der Gemeinderat dann mit dem Kanton verhandeln. Die Randbedingungen haben sich seit dem Verwaltungsgerichtsentscheid vor 20 Jahren verändert. Schlussendlich besteht für jedermann die Möglichkeit, im Rahmen des Baugesuchsverfahrens eine Eingabe zu machen. Auch das Verbandsbeschwerderecht kann geltend gemacht werden.

Ein negativer Gemeindeversammlungsbeschluss würde im Rat analysiert und daraus ein erneuter Antrag gestellt, da bei verschiedenen Strassen Handlungsbedarf besteht. Eine Aufteilung des Projektes ist jedoch nicht möglich, da beim Kanton ein Gesamtprojekt eingereicht werden muss, um Subventionen auszulösen.

Diskussion

Hansruedi Böhler: Ist der vorgesehene Schwarzelag eine Teerung oder gibt es noch andere Möglichkeiten?

Gemeinderat Guido Jetzer: Man spricht von Teer. Es gibt noch einen sogenannten Gloritbelag, wovon uns aber praktisch überall abgeraten wurde, da er vielerorts Probleme verursacht.

Felix Kolb: Habe ich das richtig verstanden, dass es nicht funktioniert, wenn man von den sechs einzelnen Budgetposten etwas weglässt und beim Kanton nur damit das PWI beantragt?

Gemeinderat Guido Jetzer: Nein, das geht nicht. Natürlich kann man etwas streichen, dafür gibt es dann später keine Subventionen mehr.

Felix Kolb: Aber eine Reduktion des Projektumfangs ist grundsätzlich möglich?

Gemeinderat Guido Jetzer: Das wäre keine gute Lösung, ist aber grundsätzlich möglich.

Felix Kolb: Befinden sich die berechneten Kosten am oberen Limit?

Gemeinderat Guido Jetzer: Aus meiner Sicht sind die Kosten im oberen Limit angesiedelt. Ich glaube nicht, dass die Realisierung so teuer kommt.

Thomas Urfer: Ich finde es etwas unglücklich, dass das Traktandum als Gesamtpaket daherkommt. Die Instandstellung der Strassen ist eine Sache, die zwei Teerungen sind Investitionen, die je einer Baubewilligung bedürfen. Daher sollte über diese Geschäfte separat abgestimmt werden können oder aber es besteht die Möglichkeit, den Gesamtkredit zu beschliessen und gewisse Bestandteile daraus zu streichen.

Wahrscheinlich ist die Teerung der Berghofstrasse etwas umstritten. Eventuell könnte man zuerst eine Konsultativabstimmung durchführen um abzuklären, welche Punkte des Projekts umstritten sind.

Ich gehe davon aus, dass die Unterhaltsarbeiten notwendig und nicht gross umstritten sind.

Beim neuen Teilstück Unterer Berghof handelt es sich im Prinzip um einen neuen Antrag. Als Drittes geht es um die Berghofstrasse. Diese ist umstritten, da doch einiges gegen das Teeren spricht. Die Berghofstrasse hat eine Geschichte. Das ist jetzt das dritte Mal, dass der Gemeinderat Mellikon versucht, diese Strasse zu teeren.

Gemeinderat Guido Jetzer: Wir haben einfach nach dem Auftrag der Gemeindeversammlung gehandelt.

Fredi Forster: Also hat der Gemeinderat nach dem Willen der Gemeindeversammlung gehandelt. Allerdings hätte die Behörde einen negativen Antrag stellen müssen, wäre sie gegen das Projekt.

Gemeinderat Guido Jetzer: Wenn wir dagegen wären, hätten wir einen Ablehnungsantrag gestellt.

Fredi Forster: Wäre das in diesem Fall nicht richtig?

Gemeinderat Guido Jetzer: Wir haben das Geschäft vorbereitet. Falls es rechtlich in Ordnung ist, stellt sich der Gemeinderat nicht gegen den Wunsch einer grossen Mehrheit.

Fredi Forster: Es ist schon wesentlich, ob der Gemeinderat für oder gegen das Projekt ist.

Gemeinderat Guido Jetzer: Wenn der Gemeinderat dagegen wäre, hätten wir einen negativen Antrag gestellt.

Ruth Villa: Was ist der Unterschied zwischen Unterhalt und dem Projekt?

Thomas Urfer: Ausser den zwei zu teerenden Strassenabschnitten geht es nur um den Unterhalt.

Gemeinderat Guido Jetzer: Unterhalt betreiben wir von der Liegenschaft Hospenthal bis zum Waldeingang, von der Berghofstrasse bis zum Unteren Berghof, von der Gemeindegrenze bis zum Unteren Berghof und vom Berghof zur Quellfassung. Neu geteert werden die Strassenabschnitte vom Waldeingang bis zum Oberen Berghof und beim Unteren Berghof.

Ruth Villa: Also wird die Berghofstrasse nicht ausgebaut?

Gemeinderat Guido Jetzer: Doch.

Ruth Villa: Die Strasse wurde bislang nur saniert. Schlimm ist es für die Ambulanz. Wenn mich jemand nach dem Strassenzustand fragt, verweise ich auf ein afrikanisches Bachbett.

Ueli Laube: Das haben wir nur der Pro Natura zu verdanken. Ich verstehe die Pro Natura nicht. Überall um uns herum verfügen die Aussenhöfe über eine befestigte Zufahrt, nur in Mellikon nicht.

Thomas Urfer: Dazu möchte ich etwas sagen. Die Pro Natura erhielt vor Verwaltungsgericht Recht und ist insofern nicht schuld. Dass der Gemeinderat damals die Strasse teeren wollte, ist nicht mein Verdienst. Ich war während meiner Gemeinderatszeit nicht in der Pro Natura. Die Pro Natura erhob Einsprache, ohne dass ich dabei war.

Ueli Laube: Ich gab nicht dir sondern der Pro Natura die Schuld.

Thomas Urfer: Die Pro Natura machte bei verschiedenen Strassenprojekten Einsprache. Sollte es wieder zum Beschwerdefall kommen, ist ungewiss, wie das Gericht entscheidet. Vielleicht stellt sich ja z.B. die Abteilung Landwirtschaft auf den Standpunkt, dass jeder Hof eine Zufahrt zugute hat. Vielleicht wird das heute anders gewertet und gewichtet. Das kann man nicht wissen. Es ist ja nicht im Sinne der Sache, wenn der Konflikt vor Verwaltungsgericht ausgetragen werden müsste.

Gemeinderat Guido Jetzer: Das will man eigentlich verhindern.

Paul Knecht: Ich möchte Thomas Urfer nur sagen, dass alles mit ihm begann. Du warst damals Gemeindeammann und hast zusammen mit der Pro Natura gegen die Gemeinde gearbeitet, indem du mit der Pro Natura zusammen Beschwerde erhoben hattest. So etwas ist ein Hohn. Jetzt sagst du, es sei dir egal, wenn geteert wird, was wieder nicht stimmt. Ihr seid dagegen und werdet wieder Beschwerde machen.

Thomas Urfer: Du bist auch diesmal falsch informiert. Ich kann dir die Geschichte chronologisch vorlesen:

Bis Mitte 1992 war sich der Gemeinderat einig, dass die sporadisch auftretenden Schwemmschäden an der Oberen Berghofstrasse mit einer Sanierung und gleichzeitigen Verbesserung des Entwässerungssystems behoben bzw. verhindert werden können. Einig war sich der Gemeinderat bis dahin auch, dass eine Teerung der Oberen Berghofstrasse nicht notwendig und auch nicht erwünscht sei.

Das änderte sich dann, als Gemeinderat Jetzer unautorisiert aus eigenem Ermessen bei der Firma Spuhler eine Offerte für eine gleichzeitige Teerung der Oberen Berghofstrasse mit der geplanten Entwässerung einholte, und diese Offerte in Absprache mit Gemeinderat Jaeggi ohne vorherige Traktandierung des Geschäftes im Gemeinderat forciert zur Abstimmung brachte.

18. August 1992: An dieser Gemeinderatssitzung, an der zwecks Inspektion Bezirksamtmann Schleuniger anwesend war, brachte das Duo Jaeggi/Jetzer ohne Traktandierung das Projekt der Teerung der Oberen Berghofstrasse auf den Tisch und erzwang die Abstimmung über dieses Geschäft mit der Begründung, es würde sonst nicht mehr reichen, um an die Gemeindeversammlung gebracht zu werden. Die Abstimmung war zugunsten einer Teerung. Mein Vorschlag, das Geschäft aufzuteilen, nämlich in ein Entwässerungsprojekt und in ein Teerungsprojekt und somit dem Stimmbürger die Möglichkeit zu geben, über beide Geschäfte separat abzustimmen, fand kein Gehör.

1. September 1992: Ich verwehre mich nochmals gegen solche gemeinderatsinternen Komplote wie das erzwungene Projekt der Teerung der Oberen Berghofstrasse.

18. Dezember 1992: An der Wintergemeinde wird das Traktandum Teerung Obere Berghofstrasse mit 25 Ja zu 4 Nein angenommen. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum. Argumente gegen eine Teerung konnten von mir an dieser Gemeindeversammlung nicht vorgebracht werden, da ich mich ans Kollegialitätsprinzip hielt und somit nichts zu diesem Geschäft sagen konnte.

5. April 1993: Der Gemeinderat will das Teerungsprojekt nicht ausschreiben, aus Angst vor möglichen Einsprachen.

26. April 1993: Der Gemeinderat lässt sich doch noch überzeugen, das Teerungsprojekt auszuschreiben, da die Rechtslage klar ist. Projekte dieser Art müssen ausgeschrieben werden.

3. Mai - 22. Mai 1993: Das Bauprojekt Teerung der Oberen Berghofstrasse liegt öffentlich auf.

21. Mai 1993: Der Aargauische Bund für Naturschutz erhebt fristgerecht Einsprache.

17. August 1993: Das Baudepartement erteilt seine Zustimmung zum Projekt.

6. September 1993: Der Gemeinderat weist ohne vorherige Einspracheverhandlung und ohne vorherige Anhörung des ABN die Einsprache ab.

16. September 1993: Der ABN erhebt fristgerecht Beschwerde.

22. November 1993: Der Gemeinderat beharrt auf seinem Standpunkt und beantragt, die Beschwerde abzuweisen.

13. Dezember 1993 - 12. Januar 1994: Der Gemeinderat muss das Teerungsprojekt nochmals ausschreiben, da Strassenprojekte 30 und nicht wie beim ersten Mal nur 21 Tage aufliegen müssen.

30. August 1994: Im Bereich der Oberen Berghofsstrasse findet eine Beschwerdeverhandlung statt.

23. November 1994: Der Regierungsrat heisst die Beschwerde des ABN vollumfänglich gut.

19. Dezember 1994: Der Gemeinderat beharrt weiterhin auf einer Teerung der Oberen Berghofstrasse und erhebt Beschwerde beim Verwaltungsgericht und zwar unter Kosten- und Entschädigungsfolge.

22. Dezember 1995: Die dritte Kammer des Verwaltungsgerichts führt eine Verhandlung mit Augenschein durch, unter Beteiligung von Fachbeamten.

27. Februar 1996: Das Verwaltungsgericht hat den Fall abschliessend beraten und entschieden.

22. Mai 1996: Das Verwaltungsgericht weist die Beschwerde des Gemeinderates Mellikon ab. Die Gemeinde muss Fr. 2'105.-- Verfahrenskosten und dazu die Kosten für den Anwalt Edelman, der die Gemeinde vertreten hat, bezahlen. Es wird keine Parteientschädigung zugesprochen, da der ABN keinen Anwalt hatte.

Das heisst also klipp und klar: Die Obere Berghofstrasse wird nicht geteert. Soviel zum Ablauf des bisherigen Verfahrens.

Daniel Spuhler: Vor zwei Jahren stellte meine Frau den Antrag für eine befestigte Zufahrt. Wir sind der Meinung, auch uns steht das Recht auf eine befestigte Zufahrt zu, wie das sonst alle in Mellikon haben. Ich finde es nicht sehr solidarisch, wenn jemand uns dies verwehren will, der selber über eine befestigte Zufahrt verfügt.

Denise Spuhler: Ich möchte noch ergänzen und auf die heutigen Verhältnisse hinweisen. Wir sind zwei landwirtschaftliche Betriebe, die beliefert werden. Es gibt Chauffeure, die fahren nicht bis zu uns hoch, um den Lastwagen nicht zu verschmutzen. Ihnen kann nicht zugemutet werden, auch nur etwas Kiesstrasse zu befahren. Zudem ist gerade in den Oberen Berghof der Winterdienst nicht gelöst. Ohne Ketten kommt da ein LKW nicht hoch. Hedwig Damm kann die rutschenden Lastwagen beim Schlittelweg jeweils beobachten, obwohl da ja geteert ist. Das ist wirklich kein Zustand. Ich muss nochmals auf den Staub hinweisen. Bei uns geht es um ein Teilstück, dass wir gerne geteert hätten. Wir planen eine Photovoltaikanlage. Da wird es mit dem Staub Probleme geben.

Daniel Böhler: Einige mögen eine verbesserte Hofzufahrt als Luxus betrachten. Das ist aber nur zum Teil so. Die Schwierigkeit liegt bei den Lieferanten. Uns wurde die Ware auch schon im Dorf abgeladen. In der heutigen Zeit wird da gar nicht mehr gross diskutiert. Auch für Kunden ist die schmutzige Zufahrt ungeeignet. Ich bin der Meinung, dass die Zufahrt verbessert werden muss, um diese Problematik aus der Welt zu schaffen.

Gemeinderat Guido Jetzer: Bei einer positiven Entscheidung wird der Gemeinderat auf jeden Fall das Gespräch mit der Pro Natura suchen. Es ist nicht Ziel des Gemeinderates, eine Beschwerde zu riskieren.

Daniel Spuhler: Das mit der Pro Natura hört sich beinahe wie Erpressung an. Das kann es doch nicht sein.

Gemeinderat Guido Jetzer: Wir müssen doch mit der Pro Natura sehen, wie wir alle Interessen unter einen Hut bringen.

Daniel Spuhler: Das gehört doch nicht zu diesem Traktandum.

Gemeinderat Guido Jetzer: Das ist einfach zur Information.

Daniel Spuhler: Entweder sind wir dafür, dann wird das umgesetzt, oder das Projekt geht bach-ab.

Denise Spuhler: Die Unterhaltsarbeiten werden ja sicher von niemandem bestritten. Das andere sind die Ausbaustrecken. Da kann sich jedermann beim Baubewilligungsverfahren einbringen. Wichtig zu wissen ist die Meinung der Gemeindeversammlung. Ist man bereit, viel für die Strassen zu bezahlen. Man kommt ja wohl kaum mehr so günstig dazu.

Gemeinderat Guido Jetzer: Das ist so.

Felix Kolb: Ich beantrage, dass die Strassen so gemacht werden. Die Bevölkerung hat es ja selber in der Hand, man denke nur an das Wahl- und Abstimmungsrecht.

Hans Ulrich Knecht: Ich kann nicht ganz verstehen, warum der Strick ausgelassen wurde. Die haben doch auch ein Anrecht auf eine geteerte Zufahrt.

Gemeinderat Guido Jetzer: Nicht landwirtschaftliche Objekte haben gemäss PWI kein Anrecht auf eine geteerte Zufahrt. Der Kanton würde eine Strassenbefestigung auch nicht bewilligen. Das haben wir im Vorfeld abgeklärt.

Daniel Spuhler: Dann könnte doch ohne Beiträge geteert werden.

Gemeinderat Guido Jetzer: Abklärungen beim Kanton haben ergeben, dass zum Teeren keine Bewilligung ausgestellt würde. Eine Teerung der Berghofstrasse zum Unteren Berghof ist auch nicht möglich, da der Untere Berghof von Wislikofen her mit einer geteerten Zufahrt erschlossen ist.

Fredi Forster: So schlimm ist die Zufahrt zum Unteren Berghof doch gar nicht, ausser dass sie über Wislikofen führt. Aber da besteht doch eine geteerte Zufahrt bis zum Hof.

Gemeinderat Guido Jetzer: Die Futtersilos befinden sich hinter dem Hof, dort ist nicht geteert. In der heutigen Zeit wird Hygiene gross geschrieben.

Daniel Spuhler: Die Navigationsgeräte weisen den Weg über Mellikon oder, noch schlimmer, über Endingen.

Denise Spuhler: Mit der geteerten Zufahrt sind wir zufrieden. Die Lastwagen können aber nicht wenden, ohne über eine unbefestigte Strasse zu fahren. Die Chauffeure sind da heikel.

Thomas Urfer: Offensichtlich ist die Teerung dieser Strassen ein grosses Bedürfnis. Die Pro Natura sagt nicht immer nein. Ich kann mir eine Kompromisslösung vorstellen, z.B. mit einem eher hellen Teerbelag.

Gemeinderat Guido Jetzer: Das meinte ich vorhin.

Der *Vorsitzende* verliest den **Antrag:**

Genehmigung eines Kredites über Fr. 451'000.00 (inkl. MWST) für die Periodische Wiederinstandstellung PWI und für den Ausbau von Flurwegen.

Abstimmungsergebnis

Die Gemeindeversammlung bewilligt mit 40 Ja- zu 7 Nein-Stimmen einen Kredit über Fr. 451'000.00 (inkl. MWST) für die Periodische Wiederinstandstellung PWI und für den Ausbau von Flurwegen.

6 940.70 Vorschläge, Steuerfuss Vorschlag 2012

Gemeindeammann Rolf Laube: Über das Budget konnten Sie in der Vorlage lesen. Eine ausführlichere Fassung konnte über die Homepage oder beim Gemeindebüro bezogen werden.

Es folgen einige Erläuterungen zum Budget und zum Finanzplan durch Gemeindeammann Rolf Laube und Finanzverwalter-Stv. Eliane Keller.

Diskussion

Hans Ulrich Knecht, Finanzkommission: Die Finanzkommission hat das Budget wie jedes Jahr geprüft und mit dem Gemeinderat besprochen. Von Seiten der Finanzkommission darf das Budget mit ruhigem Gewissen angenommen werden.

Gemeindeammann Rolf Laube: Vielen Dank. Der Gemeinderat schätzt den Austausch mit der Finanzkommission sehr und nimmt ihre Vorschläge und Anregungen jeweils gerne entgegen. Ein weiterer Dank gebührt auch Eliane Keller für ihre Arbeit.

Der *Vorsitzende* verliest den **Antrag:**

Genehmigung des Voranschlags 2012 mit einem Steuerfuss von 115 Prozent.

Abstimmungsergebnis

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigt den Voranschlag 2012 mit einem Steuerfuss von 115 Prozent ohne Gegenstimme mit 52 Ja-Stimmen.

Verschiedenes

**7 620.41 Strassenbau
Sanierung Schulstrasse 2 Etappe**

Gemeindeammann Rolf Laube: Die Sanierung der Schulstrasse, 2. Etappe, ist soweit fertig gestellt. Im nächsten Frühling folgt dann der Deckbelag.

**8 720.72 Ablagerungsstellen, Kehrrechtdeponien
Nationales Endlager - Gründung Regionalkonferenz Nördlich Lägern**

Gemeindeammann Rolf Laube: Ich vertrat an der Gründungsversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern den Gemeinderat Mellikon. Unsere Gemeinde gehört zum Planungssperimeter „Nördlich Lägern“ und gilt als möglicher Standort für ein nationales Endlager für radioaktiven Abfall. Die Regionalkonferenz vertritt die Interessen der Region gegenüber Kanton und Bund. Es besteht die klare Haltung, dass man gegen ein Endlager in dieser Region ist.

**9 790.72 Regionalplanung
Vision Zurzibiet - Zurzibieter Charta**

Gemeindeammann Rolf Laube: Wie aus der Presse zu erfahren war, hat die Gemeinde Mellikon als einzige Gemeinde die Charta der Vision Zurzibiet nicht unterschrieben. U.a. zielt die Charta darauf ab, längerfristig auf drei Gemeinden im Zurzibiet zu reduzieren. Mit den anderen Leitsätzen ist der Gemeinderat einverstanden, damit aber nicht. Zweimal wurde eine negative Stellungnahme abgegeben. Leider wurde darauf nicht eingegangen, weshalb die Charta nicht unterzeichnet wurde. Wir werden selbstverständlich an der Vision weiter arbeiten. Es gibt gute Ansätze, die wir mit den anderen Gemeinden gemeinsam angehen wollen.

Hans Ulrich Knecht: Ich war enttäuscht, als ich das mit der Charta in der Zeitung las. Ich denke, der Gemeinderat hat sich seine Gedanken gemacht. Was stellt er sich denn vor? Das muss nicht unbedingt jetzt beantwortet werden, würde mich aber schon interessieren.

Gemeindeammann Rolf Laube: Den Leitsatz mit den drei Gemeinden konnten wir nicht unterstützen. Mit der Aussage, es gebe mehrere Gemeinden im Zurzibiet hätten wir kein Problem gehabt. Die Festlegung auf genau drei Gemeinden konnten wir nicht unterstützen. Beim Projekt Gerag stellte man fest, Fusionen müssen von unten wachsen. Die Vision gilt als nicht behördenverbindlich. Man hörte hie und da, ja wir unterschreiben einmal und machen dann doch, was wir wollen. Der Gemeinderat Mellikon konnte das so nicht mittragen und verzichtete consequen-

terweise auf die Unterschrift. Wir sagen damit nicht, dass eine Fusion ausgeschlossen ist. Diese muss aber anders gedeihen.

Jacques Fuchs: Ich bin stolz, dass der Gemeinderat zu seiner Meinung steht, und finde das sehr gut. Ich danke dem Gemeinderat für seinen Mut.

Hans Rudolf Böhler: In dieser Hinsicht unterstütze ich den Gemeinderat auch. Ich finde es gut, dass er sich nicht blind fügt. Mit nur drei Gemeinden im Zurzibiet bin ich absolut nicht einverstanden. Ich sehe, wie das funktioniert im Bündnerland. Die Fraktionen stellen Anträge im Grossen Gemeinderat. Bei uns würde Bad Zurzach dominieren. Wir dürften mitfinanzieren, hätten aber nichts zu sagen.

Fredi Forster: Wir erleben das ja auch bei unserer deutschen Nachbarschaft. Da wurden grosse Gemeindeverbände gegründet. Die Gemeinden gaben ihre Selbständigkeit auf und sind damit nicht glücklich, auch nicht mit den Gemeindestrukturen. Da gab es auch solche Gemeinden wie Mellikon, die ihre Selbständigkeit behalten wollten. Sie sind bis heute erhalten geblieben. Küssaberg z.B. musste dafür ihren Bürgermeister von weit her holen. Unser Gemeinderat besteht immerhin noch aus Mellikern.

Gemeindeammann Rolf Laube: Es ist uns schon klar, dass es in Zukunft nicht einfacher werden wird. Die Grossen werden immer auf die Kleinen drücken. Das war immer schon so. Zurzeit haben wir in Mellikon noch motivierte Leute und die Finanzen stimmen. Die Entwicklung ist ungewiss. Der Kanton belastet die Gemeinden finanziell immer stärker. Wir versuchen, unsere Eigenständigkeit zu bewahren, sofern sie auch von der Bevölkerung mitgetragen wird.

**10 350.80 Feste, Veranstaltungen
 Taurnergenossenschaft Mellikon - 350 Jahr-Jubiläum - Kette**

Koni Spuhler: Die Taurnergenossenschaft erhielt aus Anlass ihres Jubiläums die Kette, welche nun im Mehrzweckgebäude hängt. Ich danke den Taunern für den schönen Jubiläumsanlass und denke, dass dies ein Applaus wert ist (Applaus).

Gemeindeammann Rolf Laube: Ich wäre auch noch darauf zu sprechen gekommen. Die Kette ist ein Geschenk der umliegenden Forstgemeinden an die Taurnergenossenschaft zu ihrem 350-Jahre-Jubiläum. Wir haben die Ehre, diese Kette hier aufhängen zu dürfen. Es ist ein würdiger Platz und die Kette passt gut.

Paul Knecht: Wir danken dem Gemeinderat dafür, dass wir die Kette diese Woche hier aufhängen durften. Wir besitzen leider keine Waldhütte.

**11 620.40 Unterhalt, Schneeräumung
 Winterdienst**

Rosmarie Meier: Dieses Jahr haben wir einen strengen Winter. Der Feldweg bei uns gehört der Gemeinde. Zuerst muss ich da nun jeweils morgens Schnee schaufeln. Damit habe ich Mühe.

Gemeindeammann Rolf Laube: Wir klären ab, ob das mit dem Winterdienst erledigt werden kann. Man ist sich gar nicht bewusst, dass man diese Strasse auch pfeifen muss.

**12 020.74 Einwohnerkontrolle
 Wohnsitzbestätigungen - Gebühren**

Susanna Gass: Bei der Verwaltung 2000 zahlt man für eine Wohnsitzbestätigung Fr. 20.--.

Gemeindeammann Rolf Laube: Dabei handelt es sich um eine kantonal festgelegte Gebühr.

Henri Emery: Für den Bezug eines Familiengeneralabonnements der SBB braucht es eine Wohnsitzbestätigung. Die SBB haben dafür sogar eigene Formulare. Diese kosten nichts.

Susanna Gass: Für eine Bestätigung auf dem SBB-Formular bezahlt man in Rekingen auch etwas.

Thekla Bamberger: Wir bezahlen auch die Unterschrift auf dem Lernfahrausweis. Ich sehe nicht ein, weshalb eine einfache Unterschrift Fr. 20.-- wert sein sollte. Die Angestellten erhalten ihren Lohn wie alle anderen auch. Man sollte einmal ein Gebührenreglement einsehen dürfen.

Thomas Gass: Das letzte Mal, als ich auf dem Gemeindebüro war, sprach ich so ein Reglement an. Ich erhielt dann aber nur die Auskunft „bei uns ist das so“.

Gemeindeammann Rolf Laube: Wir werden das überprüfen.

**13 700.81 Bäche
 Bach Hueb - Unordnung**

Stefan Kolb: Bei der Bacheinmündung in den Rhein (Hueb) wurden sehr viel Bäume gefällt. Das Holz liegt nun einfach da. Bleibt das so? Das sieht nicht schön aus. Was geschah mit der Linde im Schwimmbad? War sie krank?

Gemeinderat Guido Jetzer: Letztes Jahr war es zu trocken und die Linde bekam zu wenig Wasser. Bezüglich Bacheinmündung Hueb hat der Förster noch niemanden gefunden, der dort aufräumt. Das Holz kann jederzeit geholt werden. Eigentlich müsste schon Ordnung geschaffen werden. Eventuell macht sich der Gemeinderat Gedanken über eine Aufräumaktion.

Ueli Laube: Man sieht den Bach nicht mehr, so zugedeckt mit Holz ist er. Das kann es doch nicht sein.

**14 620.81 Strassenbeleuchtungen
 Rooswisstrasse - Defekte Strassenlampe**

Stefan Kolb: Die Strassenlampe „Rooswisstrasse“ brennt nicht.

Gemeinderat Guido Jetzer: Wir hatten in letzter Zeit relativ viele Ausfälle. Deshalb klären wir ab, ob alle Leuchtmittel ersetzt werden sollen. Die von dir erwähnte Strassenlampe wurde uns bereits gemeldet und sollte in den nächsten zwei Wochen repariert werden.

**15 620.73 Gehwege, Fussgänger, Fusswege
Rheinuferweg unterhalb Schwimmbad - Zaun - Sitzbänke - Gefahren**

Hansueli Laube: Unter dem Schwimmbad wurde auch abgeholzt. Da befand sich früher ein Zaun. Ohne finde ich die Situation nun gefährlich. Der Zaun rheinseits sollte wieder montiert werden. Wahrscheinlich ist dies Sache des Kraftwerks.

Gemeinderat Guido Jetzer: Der Zaun gehörte dem Kraftwerk. Diese Situation präsentiert sich auf der ganzen Länge des Rheinuferwegs.

Ueli Laube: Aber es ist nirgends so schlimm wie unterhalb des Schwimmbads. Dort gibt es ein richtiges Loch. Es geht gerade nach unten. Sonst ist es nirgends so gefährlich.

Bruni Binder: Die zwei Sitzbänke finde ich schön. Die erste steht aber zu nahe am Rhein und ist deswegen auch gefährlich.

Gemeindeammann Rolf Laube: Das nehmen wir so entgegen.

Ueli Laube: Die Velofahrer fahren auf diesem Weg sehr gefährlich.

**16 720.70 Abfälle, Abfallbeseitigung
Grüngutmulde - Kehrrichtabfuhr**

Thomas Gass: Die Grüngutmulde beim Friedhof finde ich eine sehr gute Lösung. Diskutieren könnte man allenfalls noch über die Öffnungszeiten, welche etwas früher als 15.00 Uhr angesetzt werden könnten. Die Mulde wird genutzt. Ein Kompliment an den Gemeinderat.

Gemeinderat Guido Jetzer: Die Mulde ist extra um 15.00 Uhr offen, damit man vorher im Garten arbeiten kann. Man kann die Öffnungszeiten natürlich ausdehnen. Die Mulde einfach offen zu lassen geht nicht. Es funktioniert relativ gut, aber es gibt auch Fremdabfall. Wir sparen Kosten, wenn der Rasenschnitt weiterhin beim Hof Laube entsorgt wird. Die Mulde ist am 10. Dezember offen. Über die Wintermonate kann einmal im Monat Grünabfall entsorgt werden, jeweils am Samstag nach der Kehrrichtabfuhr. Der Betrieb funktioniert gut, wir haben keine Anstände. Bis jetzt wurden vier volle Mulden abtransportiert.

Timon Bächler: Ich wollte anfragen, ob der Kehrrichtwagen nach dem Steinbruchweg auch durch das Ankerainli fahren könnte.

Gemeinderat Guido Jetzer: Der Kehrrichtwagen fährt seine Route. Wenn jede Quartierstrasse befahren wird, kostet uns das mehr.

Koni Spuhler: Das Problem ist, dass nicht bei jedem Haus angehalten werden kann.

Gemeindeammann Rolf Laube: Man sollte die ganze Fahrroute überprüfen.

**17 330.70 Parkanlagen, öffentliche Plätze
Sitzbank mit Baum beim Unteren Berghof**

Ruth Villa: Ich möchte dem Gemeinderat meine Sympathie ausdrücken, weil er die Vision Zurzibiet nicht unterschrieben hat. Beim Unteren Berghof wurde eine Sitzbank aufgestellt und ein schöner Baum gepflanzt. Dieser ist an vier Pfosten angebunden. Die Schnur ist nun in den Baum gewachsen. So stirbt der Baum.

Daniel Spuhler: Zufällig habe ich heute Nachmittag beobachtet, wie Herr Thoma vom Gartenbau etwas an diesem Baum gemacht hat.

Denise Spuhler: Nach einem Sommersturm lag der Baum. Wir stellten ihn wieder auf und banden ihn fest. Nun musste Herr Thoma kommen und den Baum neu stellen.

**18 996.80 Stiftung "Pro Mellikon"
Information**

Felix Kolb informiert die Versammlung über die Aktivitäten der Stiftung Pro Mellikon.

**19 020.13 Personalwesen, nebenamtliche Funktionäre
Forster Vreni und Fredi - Verabschiedung**

Gemeindeammann Rolf Laube: Zum Schluss möchten wir unsere langjährigen nebenamtlichen Angestellten Vreni und Fredi Forster verabschieden. Sie treten in den wohlverdienten Ruhestand. Für ihr jahrelanges Engagement danken wir herzlich. Die Übergabe von Blumen, Wein und Geschenken erfolgt unter kräftigem Applaus.

Fredi Forster: Vielen Dank! Es war eine schöne Zusammenarbeit. Wir erhielten völlig freie Hand (und nutzten das auch aus. (Gelächter)

Gemeindeammann Rolf Laube: Der Gemeinderat ist froh, mit Frau Beatrice Werren das Nebenamt neu besetzen zu können.

**20 011.00 Allgemeines
Schluss der Versammlung**

Gemeindeammann Rolf Laube: Ich danke den Anwesenden für die Teilnahme Ich danke auch allen, die sich unter dem Jahr für die Gemeinde einsetzen. Ich wünsche im Namen des Gemeinderates und der ganzen Verwaltung allen schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Für getreues Protokoll

NAMENS DES GEMEINDERATES
Der Gemeindeammann:

Rolf Laube
Die Gemeindeschreiberin:

Karin Engel